

- 14 Die Schüler bekommen in Kleingruppen die Aufgabe, diese Situationen im Klassenzimmer nachzuspielen und sich mögliche Konfliktlösungen auszudenken. (Hierbei kann es auch interessant sein, wenn zwei Kleingruppen die gleiche Situationsbeschreibung erhalten.)

Um den Schülern die Vorbereitung der szenische Improvisation zu erleichtern, erhalten sie Einfühlungsfragen, die sie vor dem Rollenspiel still für sich in der Ich-Form beantworten.

Die Schüler sollen so an ihrer "Rollen-Identität" arbeiten, um später in der fiktiven Situation intensiver sprachlich handeln zu können. Wenn Lerner unvermittelt in eine solche Improvisation "hineingeworfen" werden, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass die Improvisation nach den ersten beiden Sätzen sehr bald abebbt. Die Identifikation mit Situation und Figur steigt hingegen, wenn ihnen Gelegenheit gegeben wird (wenn auch nur kurz) sich eine genauere Vorstellung davon zu machen.

Beispiel für Einfühlungsfragen:

Fühle dich ein in die Person, die du spielen wirst, indem

du aus der Perspektive dieser Person folgende Fragen beantwortest:

Wie alt bin ich?

Wie sieht meine Familie aus? (Geschwister)

Habe ich viele Freunde ?

Was für einen Charakter habe ich?

Was mache ich in meiner Freizeit?

Was mag ich nicht?

Was habe ich vor drei Stunden gemacht? ...

Beantworte diese Fragen zuerst für dich alleine und stelle die Antworten später deiner Gruppe vor.

Während des Spiels kann das Publikum Beobachteraufträge erhalten.

In der Nachbereitungsphase kann im Plenum über die einzelnen Improvisationen und die vorgeschlagenen Konfliktlösungen diskutiert werden. Interessant sind hier diejenigen Gruppen, die identische Situationsbeschreibungen erhielten und vielleicht verschiedene Lösungen vorgeschlagen haben.

Claudia Fischer, Kiel

Die Behandlung des Serbien/Kosovo-Krieges im Unterricht. Pro-serbische oder pro-westliche Propaganda?

Erfahrungen aus der Fortbildung

Als im Frühjahr 1999 der Luftkrieg der NATO gegen Serbien beginnt, ist die deutsch-bulgarische Arbeitsgruppe gerade mit der Überarbeitung des ersten Heftes der Reihe MITEINANDER LEBEN IN EUROPA beschäftigt. Unter dem Titel "Europa ohne Grenzen?" sind mit optimistischer Perspektive auf das Zusammenwachsen eines gemeinsamen Europas eine ganze Reihe von Themen didaktisch aufbereitet. Nun führt dieser erste Krieg in Europa nach 1945 sinnfällig vor Augen, dass ein Europa ohne Grenzen in den Bereich der Utopie gehören könnte. Wir als Angehörige der Autorengruppe sind, ob wir wollen oder nicht, auf zwei verschiedenen Seiten in den Konflikt involviert: Deutschland ist als NATO-Partner selbst Kriegspartei und an den Angriffen auf Jugoslawien beteiligt. Die bulgarische Regierung, um Neutralität bemüht, wird seitens der NATO unter Druck gesetzt, den Luftraum freizugeben, damit die Bombardements auf die serbischen Nachbarn intensiviert werden können. Eine Weigerung, so wird versteckt und offen gedroht, werde die von Bulgarien erstrebte Annäherung an die EU in weite Ferne rücken lassen.

In dieser Situation beschließt die Arbeitsgruppe, das Heft um ein zusätzliches, elftes Kapitel zum Thema Serbien/Kosovo-Krieg zu erweitern. Schon bald zeigen sich die besonderen Schwierigkeiten, dieses Thema, dem

Anspruch des Projektes entsprechend, gut ausbalanciert darzustellen. Innerhalb des "deutschen" Teils der Arbeitsgruppe gibt es Menschen, die ein militärisches Eingreifen befürworten, andere, die dagegen sind. Und es gibt welche, die sich nicht entscheiden können, da die ganze Situation so verwickelt und kompliziert ist, und man gar nicht genau weiß, wer im Recht ist und wer nicht.

Der Entschluss liegt daher nahe, das Dilemma darzustellen, nämlich die Zwangslage, die ausgelöst wird durch die Wahl zwischen zwei Positionen, für die es jeweils ehrenwerte Gründe gibt. Wir versuchen, die recht komplizierten Argumente und Gegenargumente aus der Debatte in Deutschland aufzubereiten. Als Reaktion aus Osteuropa drucken wir den Brief eines Jungen von der Wolga an seine Freundin in Deutschland. Es gibt ein Material, das zur Auseinandersetzung mit der Thematik von Flucht und Vertreibung anregen will, und schließlich einen Stimulus, der zur Beschäftigung mit der Zukunft der Länder des Balkans einlädt.

Im Gegensatz zu anderen Materialien ist dieses Kapitel nicht vor seiner Fertigstellung und Drucklegung in einer oder mehreren bulgarischen Bildungseinrichtungen erprobt.

Seine erste Erprobung findet im Frühsommer 2001 im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung für Lehrkräfte aus